



Methoden für Männer?

Ist er denn so groß, der kleine Unterschied?

Wie unterschiedlich Männer und Frauen sind, ist ein Thema, das seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts immer wieder die Gemüter erhitzt.

Derzeit wird mal wieder leidenschaftlich diskutiert, wie sehr Natur, Evolution und Gesellschaft für männliches und weibliches Verhalten verantwortlich sind.

In der Seniorenarbeit beschäftigt uns das Thema der Geschlechter, weil in den Seniorentreffs und -clubs vielfach die Frauen in der Mehrzahl sind. Als Teilnehmende und als Verantwortliche.

Da stellt sich die Frage: ist das einfach so, oder sind die Formen des Zusammentreffens und die Methoden so angelegt, dass sich eher Frauen als Männer dort wohl fühlen?

Zur grundsätzlichen Frage, ob der Seniorennachmittag, der Seniorenclub die richtige Form ist, um Männer zu erreichen und welche anderen Möglichkeiten es gibt, finden Sie am Ende der Arbeitshilfe einige Impulse. Ein Rezept werden Sie leider nicht finden, aber einige Zutaten, die vielleicht für die Arbeit vor Ort nützlich sind.

In der vorliegenden Arbeitshilfe finden Sie Methoden, die darauf achten, die Unterschiedlichkeit von Menschen stärker in den Blick zu nehmen.

Und damit sind wir bei der Gretchenfrage: Was ist denn typisch männlich, was typisch weiblich? Dies ist ein durchaus heikles Thema. Denn auch die Forschungen dazu sind noch nicht sehr weit gediehen. Manches galt früher als typisch männlich oder typisch weiblich, und hat sich heute ganz anders entwickelt. Welcher stolze Vater hat in den 40er Jahren schon vergnügt mit seinem Kleinkind geschmust und es stolz im Kinderwagen spazieren gefahren? Heute ist das längst Normalität. Immer wieder verändern sich die Zuschreibungen dessen, was typisch für die Geschlechter ist.

Um eine praxisnahe Lösung zu präsentieren: Vermutlich sind die Unterschiede jeweils innerhalb der Gruppe der Männer und der Unterschied innerhalb der Gruppe der Frauen größer als „nur“ der Unterschied zwischen Frauen und Männern. Oder anders ausgedrückt: es gibt weder die Frauen noch die Männer. Allerdings gibt es sie, die unterschiedlichen Interessen. Sobald man beginnt, diese zu beschreiben, wandelt man auf einem schmalen Grad, der umgeben ist von Klischees.

Erster Versuch: Männer und Frauen haben unterschiedliche Interessen. Männer begeistern sich z.B. für Autos und Frauen für Handarbeiten...

Dem widerspricht zum Beispiel Heidi Hetzer, Ralleyfahrerin, derzeit mit Ende Siebzig gerade auf Weltreise mit ihrem Auto „Hudo“. Und der Vater meiner Schulfreundin, der mit Begabung und Elan wundervolle Stickarbeiten fertigte. Oder meine

**„gesucht Männer!
Männer gewinnen – neue
Formate“ – Seite 43**

**„Mit dem Traktor
unterwegs“ – Seite 9ff**

**„Meine
Lebensgeschichte in
Schuhen“ – Seite 35ff**

**„Das Auto und ich“
– Seite 39ff**

Tante Pia, die in ihrem Dorf dadurch aufgefallen ist, dass sie so gar nicht weiblich-nett war, sondern streitlustig, laut, dominant und gradlinig.

Zweiter Versuch: Männer und Frauen haben dieselben Interessen. Auch schwierig, denn die Lebenswirklichkeiten von Männern und Frauen sind noch immer sehr unterschiedlich. Die Generationen, die heute Teilnehmende an den Seniorentreffs oder Seniorenclubs der Pfarreien sind, haben noch Rollenbilder erlebt und gelebt, die klarer voneinander verschieden waren: Wo Männer z.B. in der Regel erwerbstätig waren und Frauen eher für die Familien zuständig. Unterschiedliche Zuweisungen also, die gesellschaftlich anerkannt waren. Und auch dazu, gab es damals bereits Gegenentwürfe.

Wäre es nicht eine sehr christliche Lösung den Menschen anzuschauen – mit dem Wissen, dass wir alle einzigartig sind. Geprägt durch unsere Gene, die Persönlichkeit, die Familie und die Kultur, in der wir aufwachsen und durch Begegnungen, die uns geschenkt sind und die Lernchancen, die sich uns eröffnen.

Dann dürfen Männer, wie der Vater meiner Schulfreundin, in ihrer Freizeit hingebungsvoll sticken und meine Tante Pia laut und deutlich für das Glück ihrer Familie und die Gerechtigkeit streiten. Beide hatten übrigens das Glück in Umwelten zu leben, die sie genauso genommen haben, wie sie waren.

Ein Blick auf den Heiligen Josef und die Heiligen Drei Könige lädt Sie dazu ein, die biblische Botschaft nochmals ganz bewusst zu hören und sich von diesen vier Männern fürs eigene Glaubensleben anregen zu lassen.

Mit diesem Heft möchte ich Sie zu allererst dazu einladen, Methoden und Themen zu entdecken, die vergnüglich sind, die zum Nachdenken und ins Gespräch kommen anregen. Es wäre wunderbar, wenn Frauen und Männer, wenn alle Anwesenden, ein wenig Leben teilen und so ein Stück gemeinsam unterwegs sind....

**„Geschichte live:
Weißt Du noch...?“ –
Seite 18ff**

**„Josef, lieber
Josefmein“ – Seite 24ff
Meditation zu den
Heiligen Drei Königen
– Seite 32ff**

**Die letzten ihrer Zunft
–Seite 40f
Ausflugstipp –
Seite 42ff**